

Das „Pflegeheim“ war ihr Todesurteil

„Allgäuer Zeitung“
(Kempten)
15.7.14

Nazi-Terror An Walburga Kessler erinnert ein Stolperstein in Kempten.
Deutschlandweit werden bis zu 440 pro Monat verlegt

Burgberg/Ostallgäu 2333 Menschen fanden während der NS-Zeit in den Krankenanstalten Kaufbeuren und Irsee einen gewaltsamen Tod. Unter den Ermordeten war Walburga „Wally“ Kessler. An sie erinnert nun ein Stolperstein vor ihrem Geburtshaus in Burgberg in der Altbürgermeister-Köberle-Straße 2.

Im Zusammenhang mit der Verlegung erklärte der Initiator Gunter Demnig, dass er bis Januar 2015 ausgebucht ist. „Wir können pro Monat 440 Steine herstellen und verlegen. Unser Bildhauer Michael Friedrichs-Friedländer schlägt jeden Buchstaben mit der Hand in das Messing ein. Ich verlege alle Steine selbst.“ Für Herstellung und Verlegung verlangt der Kölner Künstler 120 Euro. Bei den jüngsten drei Terminen in Kempten, Hellengerst und Buchenberg waren es zwölf Steine, macht also 1440 Euro.

Kesslers Schicksal zeichnete ihr Urgroßneffe, Matthäus Kessler nach: Der 35-jährige Kemptener hat sich jahrelang intensiv mit der Familiengeschichte, die mit seinem Urururgroßvater Franz Leopold

Kessler ins Walsertal reicht, befasst. Die Spurensuche führte ihn vom Allgäu in die USA – sein Großvater stammt aus South Carolina – und zurück nach Burgberg. Erst dort stieß er auf das Schicksal seiner Urgroßtante Walburga Kessler. Sie wurde am 9. Oktober 1918 in Burgberg geboren und am 31. Juli 1944 in Irsee getötet.

Aus Erzählungen in der Familie erfuhr Kessler, dass Walburga we-

gen ihrer Lähmung stets von der Mutter getragen wurde. Doch diese starb 1928 im Alter von 43 Jahren. Walburga hatte fünf Geschwister. Von denen wurde sie im Alter von zehn Jahren getrennt. Wegen ihrer Lähmung wurde sie am 7. Januar 1929 in das Jesuheim in Lochau eingewiesen. Familienforscher Kessler fand heraus, dass seine Großmutter Inge lange Kontakt zu Walburga hielt und diese auch in Lochau besuchte. Dort verbrachte sie zwölf Jahre, ehe sie am 27. Februar 1941 – für die Familie plötzlich – in die Gau-Heil- und Pflegeanstalt Valduna bei Rankweil verlegt wurde. Von dort wurde sie vier Wochen später in die Heil- und Pflegeanstalt Hall in Tirol gebracht und kam am 22. April 1941 nach Kaufbeuren-Irsee.

Rosa Kitzinger, eine Schwester von Walburga, machte sich noch auf die Suche nach der plötzlich Verlegten und fand sie auch. Doch das rettete Walburga nicht vor dem gewaltsamen Tod. Dieser erfolgte in der Regel durch hohe Medikamentendosierung oder durch Verhungern. (h)



Der Initiator der Stolpersteinbewegung Günter Demnig verlegte persönlich den Stolperstein für Walburga Kessler vor ihrem Geburtshaus. Fotos: Günter Jansen